



Abend:

Zeitung.

161.

Sonnabend, am 6. Juli 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Zur dritten Jubelfeier des Reformationstages zu Dresden
am 6. Juli 1839.

Dreihundert Jahre sind im Strom verronnen
Der sich in's Meer der Ewigkeit ergießt,
Da öffneten sich hier die Lebensbronnen
Aus denen sich der Seele Heil ergießt,
Da drängte sich voll Durst zum erstenmale
An den Altar nun öffentlich die Schaar,
Die früher nur des Lichtes neuem Strahle
Mit streng verhehltem Schritt gefolget war.

O Tag! der wieder heut' zurück uns kehret
Wie strahlst so hell Du in der neuen Zeit!
Kein Segensquell ist Forschenden verwehret,
Das Thor der Lehre offen steht es weit,
Und in der Feier fröhlichem Gewimmel
Wie in der Hut des stillen Kämmerleins,
Blickt dankend der beseelte Blick zum Himmel
Im Hochgefühl des innigen Vereins.

Das Evangelium von Gott gegeben
Es giebt auch uns des Namens festen Port!
In ihm erkennen wir das wahre Leben
Das ächte, reine, unverfälschte Wort,
Und fest zu halten an den hohen Lehren
An der Symbole tiefgeschürftem Sinn,
Das wird im Tod uns Freudigkeit gewähren,
Im Leben wahren, seligen Gewinn.

Das wird verbinden uns zu einem Ganzen
In Glaube, Liebe, Hoffnungsfreudigkeit,
Das wird mit Kraft im Sturme uns umschützen,
Und leiten durch den Wogendrang der Zeit,
Das wird uns in der Duldung Arme legen,
Die alle Menschen innig mild umschlingt,
Und des Alvaters gleichen Himmelsfegen
Zu allen die er Kinder heißet bringt.

Die Glocken tönen, Festeszüge wallen,
Gebet steigt zu dem Ewigen empor;
O laßt uns dankend auf die Kniee fallen
Daß er zu solchem Fest uns auserkocht,
Und mag die Nachwelt dann von uns verkünden:
Sie feierten es würdig und getreu,
Daß in der Zeitenfolge Labyrinthen
Ein Merkstein es des sichern Pfades sey.

Theodor Hell.

Der Baccalaureus von Bologna.
Italienische Sage von Joh. N. Vogl.

Unfern von der Stadt Bologna, welche ihrer fruchtbaren Umgebung wegen *la crassa* genannt wird, befindet sich hart am Fuße der Apenninen ein kleines, aber freundlich gelegenes Gasthaus das einst unter dem Namen des *Albergo dell' Angelo* bekannt war.

Diesen Gasthof bewohnte eine Witwe Namens *Lauretta Lambertini* mit ihrer einzigen Tochter, deren Schönheit die Ursache gewesen seyn soll, warum das Gasthaus *dell' Angelo* genannt wurde, welche Firma es auch nach der Hand noch beibehalten.

Ausgemacht war es jedoch, daß *Giulietta* eines der reizendsten Mädchen des bononischen Gebietes war, und die Aufmerksamkeit aller Heirathslustigen auf sich zog.

Am eifrigsten aber von dem ganzen Heere ihrer Anbeter bewarb sich ein junger Baccalaureus auf der damals berühmten Hochschule zu Bologna Namens *Carcolo* um ihre Gunst.

Es wahrte nicht lange, so war es auch dem bescheidenen, klugen, wohlgebildeten Rechtsbesessenen, welcher in seinem Fache Tüchtiges zu leisten versprach, gelungen, *Giulietta's* Herz für sich einzunehmen.

Das einzige Hinderniß welches noch der Verbindung der beiden Liebenden im Wege stand, war der Umstand welcher sich so oft der jugendlichen Liebe als eine nicht zu umschiffende Klippe darbietet, nämlich daß weder *Carcolo* noch *Giulietta* Vermögen genug besaßen, ein Hauswesen führen zu können.

Doch hoffte *Carcolo* durch Fleiß und Anstrengung sich bald zur Würde eines Doktors der Rechte emporzuschwingen zu haben, und widmete sich daher mit doppeltem Eifer seinen Studien.

In diesen schönen Träumen war den beiden Liebenden bereits ein Jahr verstrichen, als ein unvorhergesehenes Ereigniß all ihre Hoffnungen mit einemmale zu vernichten drohte.

Es war an einem schönen Sommermorgen, als Frau *Lauretta* ihrer Gewohnheit gemäß auf der Steinbank vor ihrem Gasthause saß und auf die noch einsame Straße nach *Castel Franco* hinausblickte, um zu sehen ob nicht bald Reisende bei ihr einsprechen würden.

Bald gewährte sie auch wirklich drei Männer zu Pferde, welche sich dem Gasthause näherten und endlich vor demselben abfasen.

Ihrem Aeußeren nach schienen sie Handelsleute zu seyn, welche sich nach Florenz begaben, was auch in der Folge ihr Gespräch bestätigte. Sie hatten in einer klei-

nen Jasminlaube vor dem Gasthause sich niedergelassen und nachdem sie einige Erfrischungen zu sich genommen, sich ganz in ihre Rechnungen und mercantilischen *Calculus* vertieft.

Nach ungefähr einer halben Stunde berieten sie jedoch *Lauretta* zu sich.

„Wir haben gehört,“ sprach der Eine von jenen Dreien, welcher seiner Tracht und seinem Accente nach ein Genueser zu seyn schien, „daß die Straße von hier nach Florenz unsicher seyn soll, und Ihr könntet uns daher einen großen Dienst erweisen, wenn Ihr bis zu unserer Rückkehr diesen Sack, in welchem sich 3000 *Dopp*ien befinden, in Verwahrung nehmen wolltet.“

„Ach meine Herren,“ versetzte *Lauretta*, „obgleich ich mir nicht gerne eine Verantwortlichkeit auflege, würde ich mich dennoch Eurem Wunsche fügen, und die Summe in Verwahrung nehmen, aber“ —

„Keine Einwendung, liebe Frau,“ versetzte der Genueser, „wir wissen daß die Summe bei Euch eben so wohl aufgehoben ist als wenn sie in unserer Tasche sich befände, und daß wir daher, wenn Ihr dieselbe übernommen, unbesorgt unsere Reise nach Florenz fortsetzen können.“

„Es freut mich,“ versetzte *Lauretta*, „daß Ihr so großes Vertrauen in mich setzet, aber welche Sicherheit verlangt Ihr über das anvertraute Gut?“

„Keine Andere, als daß Ihr uns bestätigt die Summe empfangen zu haben und uns versprecht, sie keinem von uns allein, sondern uns allen zusammen wieder zurückzuerstatten.“

„Das will ich wohl,“ erwiderte *Lauretta*, „nur erlaubt, daß ich zwei meiner Nachbarn als Zeugen herbeihole.“

„Nach Eurem Belieben,“ sagte der Genueser, „wir sind Handelsleute und lieben selbst die Ordnung in unseren Geschäften.“

Auf dieses holte *Lauretta* zwei ihrer Nachbarn herbei, von denen die dreitausend *Dopp*ien gezählt und wieder in den Sack gesteckt wurden, welchen sodann zwei der Kaufleute versiegelten und *Lauretta* überreichten, während der Genueser den Empfangsschein der Wirthin aufsetzte.

Lauretta las ihn durch, unterzeichnete denselben nebst den beiden Zeugen und händigte ihn sodann den Kaufleuten ein.

Nachdem die Zeugen sich wieder entfernt hatten, dankten die Letzteren *Lauretta* noch vielfach mit den herzlichsten Worten für ihre Bereitwilligkeit, welche sie einer so großen Besorgniß enthaben habe, und bestiegen

ihre Pferde, Lauretta aber verfügte sich in ihr Schlafgemach, um das ihr anvertraute Gut in einem Schrank zu verschließen.

In dem Gemache angelangt war ihr aber auch schon der Genueser nachgefolgt, da er vergessen hatte, sein Siegel dem Geldsacke aufzudrücken.

Er bat Lauretta ihm dieses zu erlauben und Licht und Siegel herbei bringen zu lassen.

Lauretta eilte sogleich beides zu holen, als sie aber wieder das Gemach betrat war Kaufmann und Sack verschwunden. Von einer schrecklichen Ahnung erfaßt stürzte sie auf den Hausrath, aber auch hier war Niemand mehr zu sehen, und ferne auf der Landstraße erhob sich eine kleine Staubwolke, welche auf die Flucht des schändlichen Betrügers zu deuten schien.

Lauretta sah nun leider zu spät, daß sie in die Falle dreier Schurken gegangen sey, denn daß die beiden andern angeblichen Kaufleute mit dem Genueser im Einvernehmen standen, daran war leider nicht zu zweifeln, eben so wenig daß jene nächsten Tage wiederkehren und ihre dreitausend Doppien zurückfordern würden.

Woher aber sollte sie diese Summe nehmen, — wie ihre Verpflichtung erfüllen? Sie wußte keinen Ausweg, keine Rettung in ihrer hilflosen Lage und sah sich schon im Geiste nebst ihrer Giulietta von Haus und Hof vertrieben.

In Thränen gebadet fand Letztere ihre Mutter als sie von ihrer Morgenandacht heimkehrte, die sie in der nahen Lukascapelle zu verrichten pflegte, und erschreckte nicht wenig, als ihr diese die Ursache ihres Kummers erzählte, doch tröstete sie dieselbe noch damit, daß vielleicht Carcolo ihr einen Rath ertheilen könne.

Wie der Kranke dem Augenblick entgegen sieht, in welchem der Arzt erscheinen soll von dem er Hilfe und Genesung erwartet, so sahen Mutter und Tochter der Ankunft des Baccalaureus entgegen.

Endlich nahte er.

Alsogleich theilten sie ihm das Vorgefallene mit, und baten ihn, ihnen aus ihrer großen Bedrängniß zu helfen.

Mit wachsender Bestürzung aber vernahm auch der junge Rechtsbesessene die Geschichte, und sann vergebens auf ein Mittel der Anklage zu begegnen. Doch versprach er Lauretta noch am selben Tage mit seinem Lehrer, dem berühmten Giovanni Andrea über die Sache zu sprechen, und wenn auch unvorbereitet und noch ohne Uebung, sie selbst vor dem Tribunale zu vertreten.

Einigermassen beruhigt verließ er hierauf Lauretta und ihre Tochter.

Schon am nächsten Morgen pochte es an das Thor des Albergo, Lauretta öffnete und sah ihre Furcht zur schrecklichen Gewißheit geworden, denn es waren jene beiden Kaufleute, welche Tags vorher mit dem Genueser ihr die 3000 Doppien anvertraut hatten, und die nun kamen um selbe wieder in Empfang zu nehmen.

Lauretta erzählte ihnen das Vorgefallene, welches jedoch jene zu bezweifeln schienen, und ihr geradezu in's Gesicht sagten, daß wenn sie ihnen die Summe nicht sogleich in ihren Gasthof nach Bologna senden würde, sie ihre Anklage bei dem Podestà wider sie vorzubringen gezwungen seyen.

Mit tiefbekümmertem und trostlosem Herzen blickte die Betrogene den beiden Schurken nach, welche sich mit hämischen Lächeln entfernten.

Aber auch Carcolo, welcher des Abends wieder in den Albergo kam, vermochte nicht ihren Muth aufzurichten, da er gestand, daß weder er noch sein erfahrener Meister auf die zu erwartende Anklage eine gründliche und gewichtige Widerlegung fänden.

Unter Thränen und Klagen entschwand die Nacht den beiden Frauen. Endlich war es Tag geworden und sie zitterten mit jeder Minute dem Erscheinen des Gerichtsdieners entgegen, welcher Lauretta vor das Tribunal laden würde.

Nicht lange so pochte es wieder an den Albergo, mit wankenden Knieen öffnete Lauretta, es war der Befürchtete, welcher den Befehl hatte die Angeklagte sogleich nach dem Gerichtshause zu bringen.

Dort angelangt fand sie bereits die beiden Kaufleute vor dem Podestà, nebst Carcolo, den beiden Nachbarn, welche sie zu Zeugen bat und einer Menge Neugieriger ihrer harren.

„Ihr habt,“ nahm der Podestà das Wort, „von diesen beiden Kaufleuten gestern einen Sack mit 3000 Doppien zur Verwahrung empfangen, und weigert Euch ihnen denselben zurückzustellen, obgleich sie einen Empfangschein von Eurer Hand unterfertigt, aufzuweisen haben.“

„Ich würde mich nicht weigern,“ erwiderte Lauretta, „die Summe an sie zurückzubezahlen, wenn nicht die Schändlichkeit eines Dritten, welcher sich gestern in der Gesellschaft dieser beiden Herren befand, mir die Zurückzahlung unmöglich machte, da er mir das anvertraute Gut kaum nachdem ich es empfangen hatte, wieder entwendete.“

„Entwendete?“ fragte der Podestà, „wodurch könnt Ihr dieses beweisen?“

„Leider vermag ich es durch nichts als meine eigene Aussage,“ sprach Lauretta.

„Da Ihr keine Zeugen habt, so genügt Eure bloße Aussage nicht,“ erwiderte der Podestà. „Ihr bekennet also die Euch anvertrauten 3000 Doppien aus der Hand gegeben zu haben.“

Lauretta verhüllte sich schweigend das Antlitz.

„Wohlan,“ fuhr der Podestà fort, „so laßt uns zum Ausspruche schreiten.“ Hierauf unterredete er sich mit den beisitzenden Gerichtspersonen. Lautlose Stille herrschte in der Versammlung, endlich wendete sich der Podestà wieder zu Lauretta und sprach: „Da Ihr Lauretta Lambertini, Besitzerin des Albergo dell' Angelo außer Bologna von den drei ehrenwerthen Kaufherren: Silfio, Girolamo und Bottegajo die Summe von 3000 Doppien zur Aufbewahrung empfangen, selbe aber entweder aus Absicht oder Nachlässigkeit aus der Hand gegeben habt, so lautet das Urtheil nach Uebereinkunft der Stimmen sämmtlicher Gerichtsbeisitzer, daß Euer Besitzthum käuflich auszubieten und mit dem Ertrag für dasselbe die verlorne Summe an die Kaufleute zu ersetzen sey, ferner daß Ihr selbst . . .“

„Hochverehrter Herr,“ unterbrach in diesem Augenblicke zu nicht geringer Bewunderung aller Anwesenden, Carcolo, welcher in tiefem Nachsinnen dagestanden war, den Podestà, „beliebt nur wenige Augenblicke den Urtheilspruch aufzuschieben, und erlaubt mir noch einige Worte zu Gunsten der Angeklagten vorzubringen.“

„Es ist zwar außer der Ordnung,“ nahm der Podestà das Wort, „daß wir Euch die Vertheidigung Lauretta's anvertrauen, da Ihr als Baccalaureus zum Sachwalter der Angeklagten noch nicht völlig befähigt seid, allein da wir in Euch einen Schüler des berühmtesten Rechtsgelehrten Bologna's, des weisen Giovanni Andrea erkennen, so sey es Euch vergönnt für Lauretta Lambertini zu sprechen.“

„Eine überflüssige Großmuth,“ bemerkte Einer der beiden Kaufleute, einen giftigen Blick auf den Baccalaureus werfend.

Dieser aber ließ sich dadurch nicht irre machen und begann: „Frau Lauretta Lambertini hat allerdings die eingegangene Verbindlichkeit verlest, indem sie die 3000 Doppien aus der Hand gegeben, und ist in diesem Falle, nach den bestehenden Gesetzen zu verhalten, die Summe aus ihrem Eigenen den Klägern zu ersetzen; aber eben die Unverletzbarkeit der eingegangenen Verpflichtung ist es, deren Beobachtung das Gesetz auf das Pünktlichste

nicht nur von der Beklagten sondern auch von den Klägern zu fordern hat.“

„Wie versteht Ihr das?“ fragten die beiden Kaufleute nicht ohne Troß.

„In dem Empfangsscheine,“ fuhr der Baccalaureus fort, „welchen Lauretta Lambertini au Euch ausstellte, ist ausdrücklich bemerkt, daß sie die ihr anvertraute Summe nicht Einem der Theilhaber, sondern allen Dreien zurückzusetzen habe. Ich sage allen Dreien, versteht mich wohl, folglich auch nicht Zweien. Wohlan, so stellt den Dritten von Euch, und Lauretta Lambertini wird und darf nicht zögern Euch diese Summe zu ersetzen.“

Der Podestà so wie die beiden Kläger und die Uebrigen, waren nicht wenig überrascht über diesen Ausspruch, welcher der ganzen Sache wie durch einen Zauberschlag eine so unerwartete Wendung zu Gunsten der Beklagten gab.

Lauretta wurde sofort freigesprochen, die beiden Betrüger mußten zu ihrem nicht geringen Aerger die Gerichtskosten bezahlen, und unverrichteter Dinge abziehen, da sie den Dritten nicht stellen konnten, ohne zugleich den Dieb den Gerichten zu überliefern. Carcolo aber welcher sich den ersten Lorbeer in dem Dienste der Themis gepflückt hatte, wurde mit Jubel von den Anwesenden nach Hause begleitet.

In wenigen Wochen feierte der Letztere seine Vermählung mit der lieblichen Giulietta, und in kurzer Zeit wetteiferte Alles was in der Umgebung von Bologna einen Rechtshandel zu führen hatte um den jungen Baccalaureus zum Sachwalter zu bekommen, dessen Klugheit die Wirthin des Albergo dell' Angelo aus den Schlingen der Gauner gerettet hatte.

E p i g r a m m e.

Inconsequenz.

Der Doctor X behandelt homöopathisch,
Er giebt die allerkleinsten Gaben,
Und — läßt sich heilen allopathisch:
Von jedem Mädchen will er Küsse haben.
Der Doctor B behandelt alle Kranken
Als Allopath; mit Ausnahm' — der Gedanken.

Der büßende Stutzer.

Asche streute man einst auf's Haupt zur Buße für Sünden;
Frommer Dulder, du streust, Puder statt Asche auf's Haupt.

Alexander Soltwedel.